

Weimar 1969, H. Böhlaus Nachf., 104 S. mit 15 Kt., DM 25,80. — Die von drei Archivaren erarbeitete Bestandsaufnahme der ober-sächsischen Kirchspiele hat die Zeit des ausgehenden MA zugrunde gelegt, als die Kirchenorganisation abgeändert werden sollte. Das tabellarisch und kartographisch dargebotene Ergebnis erfährt aus der Feder von B. gleich eine erste Auswertung, die sich vornehmlich der Frage zuwendet, in welchem Umfang die Grenzen der Kirchsprengel herangezogen werden dürfen, um die dürftige Quellengrundlage der Gau- und Territoriengeographie zu verbreitern. Behutsam werden ältere Thesen, die eine weitgehende Deckungsgleichheit postulierten, einschränkend zurückgewiesen und wird dann für jedes Bistum und jede Ebene der Kirchenorganisation (Bistümer, Archidiaconate und Pfarreien) dargelegt, wie sich Siedlung, Herrschaftsbildung und Kirchenaufbau gegenseitig bedingt haben: Einheitlichere Prinzipien lassen sich stets nur in zeitlich wie örtlich begrenztem Rahmen gewinnen. G. Kirchner

---

Johannes Schultze, Das Kloster Boitzenburg hieß niemals Marienpforte, Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 16/17 (1968) S. 297—306, führt den häufigen Gebrauch des Namens Marienpforte für das Uckermärkische Zisterzienserinnenkloster Boitzenburg auf dessen Verwechslung mit der kurzlebigen Stiftung eines Benediktinerinnenklosters zurück, das der Ritter Heinrich von Steglitz 1269 gründete. H. Boockmann

Georg Steller, Die Anfänge des (Saganer) Augustinerstiftes in Naumburg am Bober (1217—1284), Archiv für schlesische Kirchengeschichte 27 (1969) S. 30 bis 52. — Zum 1. Teil dieses Aufsatzes s. DA 25, 307; im 2. Teil geht der Vf. auf die Geschichte der Propsteien des Stiftes ein, das 1261 zur Abtei erhoben und 1284 nach Sagan verlegt wurde. Dort taten sich die Augustiner-Chorherren besonders in der Wissenschaft hervor, wovon die ungewöhnlich reiche Bibliothek Zeugnis ablegt. A. G.

---

Historisch-Geographischer Atlas des Preußenlandes. Herausgegeben von H. Mortensen (†), Gertrud Mortensen, R. Wenskus. Lieferung 1, Wiesbaden 1968, Franz Steiner Verlag, 16 Kartenblätter, 26 Seiten Text, 1 S. mit Abbildungen, DM 112. — Neben einer Übersichtskarte (Stand vor 1920) enthält diese erste Lieferung eine Herkunftskarte der Ordensgebietiger, eine Karte der Postwege in der ersten Hälfte des 15. Jh. sowie eine Karte der Verwaltungsorganisation um 1400. Den Karten sind kurze Erläuterungen beigegeben, der Gebietiger- und der Postwegkarte auch ein Diagramm und Tabellen. Die Verwaltungskarte wird durch eine Übersicht über die Typen der Ordensburgen ergänzt. — Die Gebietigerkarte hat zunächst schon das Verdienst, die zuverlässigen Amtsdaten zusammengestellt zu haben. Vor allem ist mit ihr aber eine erste Basis für die Beantwortung der neuerdings wiederholt gestellten Frage nach der Bedeutung gegeben, welche die Herkunft der Ordensritter aus den verschiedenen Regionen des Reiches für ihre Tätigkeit in Preußen gehabt hat. Die Postwegkarte beruht auf einem in Deutschland wohl singulären Material, nämlich auf ca. 1500 besonders eilig beförderten Briefen an den Hochmeister, die durch sog. Präsentata-Vermerke darüber Auskunft geben, auf welchem Wege und in welcher Zeit sie befördert worden sind. Mit ihrer Hilfe konnte zwar nicht der genaue Straßenverlauf rekonstruiert werden (dafür sind die genannten Orte noch zu weit voneinander entfernt), doch werden die nun gewonnenen Briefrouten bei der Rekonstruktion der Altstraßen helfen. Zunächst aber ist mit dieser Karte ein spezieller Bereich der Administration des Ordensstaates präzise dokumentiert, das Informationssystem der hochmeisterlichen Zentrale, das zu den Voraussetzungen der hochentwickelten Verwaltung dieses Staates gehört. Diese Verwaltung selbst ist Gegenstand der vierten Karte. Neben